

Besonderheiten Deutsch

In der deutschen Sprache gibt es einige Besonderheiten, die andere Sprachen nicht aufweisen.

Zum Einen sind dies die deutschen Umlaute „ä“, „ö“ und „ü“, sowie deren Großbuchstaben „Ä“, „Ö“ und „Ü“.

Zum Anderen ist es das „ß“, welches in keiner anderen Sprache, die nicht vom Deutsch abstammt, vorkommt. Erschwerend kommt in der heutigen Zeit hinzu, dass die entsprechenden Tastaturbelegungen am Computer für nicht-deutsche Belegung kein „ß“ aufweisen, bzw, dieses Zeichen nur durch Wechseln auf ein „DE“-Layout dargestellt werden kann.

Zudem gibt es zum „ß“ keinen Großbuchstaben.

Besonderheiten Sütterlin

a	b	c	d	e	f	g
ⱪ	Ḅ	Ꝛ	ḏ	ⱪ	ƒ	ḡ
h	i	j	k	l	m	n
h	Ꝛ	Ꝛ	ḑ	l	ṃ	ṇ
o	p	q	r	s	s	ß
ⱪ	Ḟ	Ꝟ	ṛ	ſ	ſ	ß
t	u	v	w	x	y	z
ⱪ	ṽ	ṽ	ṹ	Ꝟ	Ꝟ	Ꝟ
ch	ck	sch	sp	st		
ch	ck	sch	sp	st		
A	B	C	D	E	F	G
ⱪ	Ḅ	Ꝛ	ḏ	ⱪ	ƒ	ḡ
H	I	J	K	L	M	N
h	Ꝛ	Ꝛ	ḑ	l	ṃ	ṇ
O	P	Q	R	S		
ⱪ	Ḟ	Ꝟ	ṛ	ſ		
T	U	V	W	X	Y	Z
ⱪ	ṽ	ṽ	ṹ	Ꝟ	Ꝟ	Ꝟ
Ch	Ck	Sch	Sp	St		
ch	ck	sch	sp	st		

In der Sütterlin-Schrift gibt es diverse Besonderheiten, die bei einer Transkription zu beachten sind:

1) den Buchstaben „s“ gibt es in mehreren Erscheinungsformen:

a) das „lange s“ in der Wortmitte

A handwritten long s in Sütterlin script, which is a tall, narrow, slightly curved vertical stroke with a small hook at the top and a small tail at the bottom.

b) das „runde s“ am Wortende

A handwritten round s in Sütterlin script, which is a simple, rounded, bowl-shaped letter.

c) das „scharfe s“ als „sz“

A handwritten sharp s in Sütterlin script, which is a tall, narrow, slightly curved vertical stroke with a small hook at the top and a small tail at the bottom, similar to the long s but with a different shape.

d) bei zusammengesetzten Worten bleibt das „runde s“ am Ende des ersten Wortes erhalten, wenn das Folgewort mit einem „s“ beginnt. Dieses wird dann mit einem „langen s“ geschrieben.

2) zur Verdoppelung bei den Buchstaben „n“ und „m“ dient ein waagerechter Strich über dem jeweiligen Buchstaben.

3) Die großen Umlaute „Ä“, „Ö“ und „Ü“ werden teilweise als „Ae“, „Oe“ oder „Ue“ geschrieben.

4) Es bleibt anzumerken, daß „Sütterlin“ eine reine Schreibschrift war. Die gedruckten Sütterlin Texte wurde mit der Schriftart „Fraktur“ erstellt.

Besonderheiten Tagebuch

Dazu kommt, dass der Tagebuchschreiber seine „eigene“, individuelle Schreibweise genutzt hat:

- 1) ein eigentlich zu schreibendes doppeltes „langes s“, also „ss“, wird zum „ß“ gemacht (Missionar => Mißionar)
- 2) ein schräg durchgestrichenes „d“ wird zu einem „durch“
- 3) ein schräg durchgestrichenes „langes s“ wird zu einem „sein“
- 4) die Kombination von „d e v u“, wird zu einem „durch einen von uns“
- 5) die Abkürzung „Aa“ wird zu „Andere“
- 6) bei der Schreibung von Namen, die zum ersten Male auftauchen, ist festzustellen, dass diese Namen anstatt in der Sütterlin-Schrift mit **lateinischen** Buchstaben geschrieben werden.
- 7) es lässt sich jedoch keine Systematik in Schreibweise erkennen, wenn es darum geht, ob diverse Namen oder Bezeichnungen nun in englischer oder in deutscher Sprache niedergeschrieben sind
- 8) zudem scheint es so zu sein, dass nach dem Grundsatz „ich schreibe so, wie ich höre“ verfahren wurde.
Peak => Pik
Creek => Krik
Kentish => Kentisch
Rush => Rusch
McDonald => McDonnald, auch Macdonnald oder Mc Donnald
- 9) Ein besonderer Fall sind die „individuellen“ Schreibweisen eines Wortes, das unterschiedliche Bedeutungen hat, je nach der Schreibweise
 - a) So ist der „**Capitain**“ der Schiffsführer, also der „Kapitän“
 - b) Dagegen steht der „**Captain**“, der dem Dienstrang eines

- „Hauptmannes“ entspricht.
- c) Leider werden die Begriffe nicht eindeutig immer nach dem o.a. Schema benutzt, so wird der Eingeborene „Kadlitpinna“ einmal als „Kapitän“, einmal als „Hauptmann“ benannt.
- d) Auch nicht erklärlich ist, wieso der eine Ureinwohner als „König Johann“ und der andere als „Capitain Jack“ benannt wird. Entweder beide in Deutsch oder beide in Englisch, aber warum der eine in Deutsch und der andere in Englisch benannt wird, erschließt sich nicht wirklich. Selbst wenn man die Aussprache von „ai“ as „ä“ definiert (schreiben wie hören), dann wird zwar ein „Capitän“ benannt, aber es bleibt immer noch die Frage, wieso dieser „Capitän“ dann mit „C“ geschrieben wird und warum die weiterer Bezeichnung immer noch auf „Jack“ lautet.
- Zum „Kapitän“ vielleicht noch die Erklärung, dass hier evtl. die französische Sprache mit hineinspielt, denn dort heißt der Schiffsführer „Capitaine“, wobei das „e“ am Ende des Wortes nicht lautbildend ist, also nicht mitgesprochen wird.
- 10) weiterhin gibt es Bezeichnungen, die im Englischen und im Deutschen zwar gleich klingen, aber unterschiedliche Bedeutung haben können.
- a) So ist die „Tonne“ zum einen eine **Gewichtseinheit** (heute 1.000 kg in Deutschland; damals in Abhängigkeit der Gegend, in der diese Bezeichnung gebraucht wurde, zwischen 250 kg und 675 kg)
- b) Die „Tonne“ als **Gefäß** zum Transport anderer Güter, die nicht gebündelt oder anderweitig verpackt werden konnten, sog. **Schüttgüter**. (Schweinefleisch, Ochsenfleisch, Heringe, Mehl, Erbsen, Zucker, Brennöl, Bohnen, Pflaumen, Graupen, Essig, etc.; siehe #8, Seite 41, Auflistung des Proviants für die Reise)

In dem Zusammenhang ist zu bedenken, dass Süd-Australien zur damaligen Zeit kein Agrarland war, so daß alle Dinge des täglichen (Über-)lebens per Schiff über die offene See transportiert werden mußten. Daher die „Verpackung“ in Tonnen oder Fässern, um die Waren zu schützen und besser stauen zu können.

- 11) Je nach „Gemütszustand“ bei der Erfassung der Ereignisse und deren Niederschrift, hat der Tagebuchschreiber bei der Benennung seiner Gesprächspartner mal Rang und/oder Titel weggelassen. So fehlt dem Missionar Teichelmann mal der „Br.“, dem Dr. Harvey der Dokortitel, oder dem Protector Moorhouse seine Aufgabenbezeichnung, wenn es gerade nicht so ganz rund zwischen ihnen lief oder das Gegenüber anderer Meinung war, als er selbst.
- 12) Weiter oben wurde schon über die Verdoppelung der Buchstaben „m“ und „n“ geschrieben. Der Tagebuchschreiber wendet diese auch auf andre Buchstaben an, so z. Bsp. Bei einem doppelten „a“ in einer Bezeichnung der Ureinwohner für eine bestimmte Gegend (Ngaaralatta)
- 13) Es handelt sich hier um ein Tagebuch, bei dem ein oder mehrere Ereignisse, die an einem Tag geschehen sind, niedergeschrieben werden. Dies bedeutet aber nicht, dass diese Einträge chronologisch auch an dem Tage eingetragen wurden, an dem sie geschehen sind. Dies sieht man z. Bsp. an Einträgen, die zwar im Monatsablauf hintereinander liegen, aber dann später mit einem anderen Monatsnamen verbessert werden.
Besonders auffällig ist das bei dem unter dem 17. November 1839 eingetragenen Besuch von Schürmann auf dem Schiff „Zebra“, an dem auch Pastor Kavel an Bord gewesen sein soll. Die chronologischen Daten geben eine derartige Zusammenkunft nicht her: P. Kavel kam erst am 18. November mit der „Prince George“ an und die „Zebra“ unter Kapitän Hahn ankerte erst am 28. Dezember in Süd-Australien.
Es ist also davon auszugehen, dass die Einträge im Tagebuch dann vorgenommen wurde, wenn die Zeit es zuließ, und nicht zwingend an dem Tag des oder der Ereignisse.
- 14) Parallel zu den Einträgen im Tagebuch sind die Ereignisse einzelner Tage auch per Brief an die Gesellschaft in Dresden geschickt wurden, wobei nicht immer klar ersichtlich ist, welche „Version“ jetzt die offizielle sein soll. Auch immer mit dem Gedanken, dass das Tagebuch evtl. nur eine Gedankenstütze sein sollte und nicht zur Veröffentlichung vorgesehen war.

Übersetzungen generell

Bei den Translationen, also den Übersetzungen, in eine fremde, in dem Fall englische, Sprache, stellt sich zu aller erst die Frage, ob eine Übersetzung „**Wort für Wort**“ oder „**nach dem Sinn**“ erfolgen soll.

- 1) Nimmt man beim dem Begriff „**Wörterbuch**“ das englische „Dictionary“ zur Übersetzung heran, so kommt es spätestens bei der „Wort für Wort Übersetzung“ bezüglich des letzten Buchstabens zu nicht erwünschten Ergebnissen.

Auch bei den Besonderheiten der deutschen Sprache gegenüber der englischen gibt es Einiges zu beachten:

- 1) Die deutsche Sprache ordnet jedem Substantiv ein eigenes Geschlecht zu. Das Substantiv ist entweder männlich (**m**), weiblich (**w**) oder sächlich (**s**). Dementsprechend gibt es die bestimmten Artikel (**der** Mann, **die** Frau, **das** Kind).
- 2) Weiterhin werden die Adjektive gemäß dem Geschlecht des Substantivs in die jeweiligen Fälle „dekliniert“: [ein **roter** Hut (**m**), eine **blaue** Hose (**w**), ein **grünes** Kleid (**s**)]. Insoweit kann ein „rotes Hund“ zwar im Englischen zu einem „red dog“ werden, da im Englischen nur der eine bestimmte Artikel „the“ existiert und keine Deklination des Adjektives stattfindet. Entweder stimmt „rotes“ nicht, oder „Hund“ ist nicht korrekt transkribiert worden.
- 3) Ein weiterer Punkt ergibt sich aus dem im der englischen Sprache nicht vorhandenen Buchstaben „ß“. In vielen Fällen kann das „ß“ durchaus mit einem „ss“ ersetzt werden, aber eben nicht generell. „Maße“ ergibt einen anderen Sinn, als „Masse“.
- 4) Wenn man die Redewendung „das ist ein netter Zug von Ihnen“, was eigentlich eine Art „Danke sagen“ für eine Handreichung, die jemand für mich getan hat, ist, einfach Wort für Wort ins Englische übersetzt, dann wird daraus ein „that is a nice train of you“. Nur weil „Zug“ im Englischen auch „train“ bedeuten kann, muß diese Übersetzung nicht unbedingt richtig sein und einen Sinn ergeben. Hier wäre die

passendere Übersetzung „characteristic“ gewesen.

- 5) Weiterhin anzumerken ist bei dem vorliegenden Tagebuch die versuchte „Germanisierung“ englischer Namen und Begriffe. So wird aus dem englischen Dichter „Young“ ein deutscher „Jung“. Solche Umdeutungen sind noch relativ leicht zu erkennen, aber wie sieht es bei einem Herrn „Jell“ aus? Schrieb sich der wirklich so, oder war das in Wirklichkeit ein Herr „Yell“, oder sogar ein deutscher Herr „Schrei“, der „anglisiert“ wurde?
- 6) In dem Zusammenhang sei auch noch auf die die Änderung des Anfangsbuchstabens „Y“ in ein „J“ bei der Aussprache hingewiesen, wobei nicht klar ist, ob dieses „sprechen wie hören“ nicht auch in die Schreibweise Einzug gefunden hat.
- 7) Verwunderlich ist auch, dass eine Menge der Namen, die im Tagebuch mit „J“ anfangen, im Buch mit dem Vokabular der Eingeborenen allerdings der Teil der dort aufgeführten Worte, die mit dem Buchstaben „J“ beginnen, überschaubar klein, nämlich nicht vorhanden, ist, ganz im Gegensatz zu denen, die mit „Y“ beginnen. Dies lässt sich sicherlich darauf zurückführen, dass das Werk „Vocabulary and Phraseology“ in Englisch gedruckt wurde.
- 8) Es ist verständlich, dass das Lesen der alten Schrift „Sütterlin“ heute nur noch von wenige Personen vorgenommen werden kann. Entsprechend wichtig ist die Überprüfung der Vorlagen für eine Übersetzung auf evtl. Lese- oder Interpretationsfehler.
- 9) Eine Vielzahl von Begriffen, die zur damaligen Zeit allgemein in Gebrauch waren, sind heute aus dem Sprachschatz verschwunden oder haben eine komplett andere Auslegung gefunden. Die „**Nothdurft**“ war früher das „zum Leben Notwendige“, was neben der Nahrung auch die Kleidung, die Wohnung und sonstige notwendigen Lebensumstände betraf. Heute ist darunter etwas ganz Anderes zu verstehen, wenn das denn überhaupt noch bekannt ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Entlohnung für geleistete Arbeit, damals **der** Gehalt, heute **das** Gehalt. Wobei **der** Gehalt im Deutschen heute noch eine ganz andere Bedeutung hat.